

Gemeindebrief

Christkönigsfest 2009

Katholische Gemeinde „Heilige Familie“ Dresden - Zschachwitz



**Fallende Blätter sind kein Zeichen für das Leben.
Außer - sie werden aufgefangen!**

Liebe Gemeindemitglieder,

die Umstellung von der Sommer- zur Winterzeit ist bei vielen unbeliebt. Es wird so schnell dunkel. Die immer schwächer werdende Sonne kann den Nebel oft nicht mehr auflösen. Der Herbst mit der zunehmenden Dunkelheit und der Sehnsucht nach Licht werden zu Beschreibungen unseres Lebens. Wir sprechen davon, dass jemand „in ein schwarzes Loch fällt“. Ein Unglück zieht ihm den Boden unter den Füßen weg und er hat keine Hoffnung mehr. Oder aber wir sprechen vom „Silberstreifen am Horizont“ – da zeigt sich nach langer Durststrecke ein Licht, ein Neuanfang.

Manche sprechen von einer „lichtvollen Zukunft“, wo alles eitel Freude ist - man müsse sie nur wählen und gewähren lassen. Wohlstand und Glück für alle – Sonne ohne Wolken...

Zu Recht sind wir skeptisch. Kann es eine so ideale Welt auf Erden wirklich geben? Wir sind froh, dass vor 20 Jahren eine Epoche zu Ende gegangen ist, wo sich die Versprechen einer lichten und hellen Zukunft für alle ins Gegenteil verkehrten.

Auf der anderen Seite mehren sich die Stimmen, die die „dunklen Wolken“ am Horizont der Zukunft heraufziehen sehen. Sie malen die Zukunft in sehr dunklen Farben. Beides ist für den Christen keine wirkliche Alternative: weder nur „schwarz sehen“ - noch die rosarote Brille. Das Kirchenjahr hilft uns, einen realistischen Blick zu bewahren. Das Dunkel ist einfach da, es lässt sich nicht wegdiskutieren oder schönreden. Die spannende Frage ist: Was wird am Ende den Sieg davontragen? Was ist stärker, das Licht oder die Dunkelheit?

Wir feiern am letzten Sonntag im Kirchenjahr „Christkönig“. Auch wenn das Wort übersetzungsbedürftig ist zeigt es an, woher Christen das Licht erwarten und woher nicht. Weder Börsianer, noch Wirtschaftsfachleute oder Politiker, weder Philosophen noch Ärzte oder Juristen werden das Heil und das wahre Leben bewirken können. Es muss uns geschenkt werden. Viele Menschen helfen mit, das Leben auf der Welt angenehm zu gestalten; und wir Christen sollten da dazugehören. Aber den Tod besiegen, Leid und Not endgültig besiegen; eine wahrlich gerechte Welt: das sind Dinge, die wir zwar wünschen, aber jenseits aller menschlichen Machbarkeit liegen. In Christus wird sich einmal die Welt erneuern; das feiern wir am Christkönigsontag.

Die Lichtsymbolik wird noch deutlicher im Advent aufgegriffen – sie verstärkt sich hin bis zum Weihnachtsfest. Wir erwarten Christus als Licht in der Dunkelheit der Welt. Natürlich gehört Mut dazu, auf dieses Licht zu schauen, zu hoffen und zu vertrauen, besonders wo uns manche Dunkelheit übermächtig erscheint und uns hoffnungslos macht. Gott als Licht unter den Menschen – das ist nicht nur Zukunftsmusik. Wo sich Menschen dieser Botschaft öffnen, wird die Welt menschlicher, heller, wird es „wärmer“ zwischen den Menschen. Christus ist schon da mit seinem Licht, er will sich von uns nur entdecken lassen.

Das wünscht Ihnen Ihr Pfarrer Brendler

Verstorbene Gemeindemitglieder von Nov. 2008 bis Nov. 2009



**Der Herr ist mein Hirte; nichts wird mir fehlen.
Er lässt mich lagern auf grünen Auen
und führt mich zum Ruheplatz am Wasser.
Er stillt mein Verlangen;
er leitet mich auf rechten Pfaden, treu seinem Namen.
Muss ich auch wandern in finsterner Schlucht,
ich fürchte kein Unheil;
denn du bist bei mir,
dein Stock und dein Stab geben mir Zuversicht.**

Da fehlt doch was?!

Zum Kirchweihfest vor ein paar Wochen hing ein Plakat an der Stirnseite des großen Gemeindesaals direkt gegenüber der Eingangstür unter dem Stichwort „Sehen Sie hier auch nichts?“. Haben Sie unser zwei Meter großes Aktionsplakat direkt am Kuchenbuffet etwa übersehen? Haben Sie hier etwas auch nichts gesehen? Egal, ich möchte Ihnen etwas näher erläutern, was es damit auf sich hat:



Nachdem die Außenanlage unseres Kirchgrundstückes eine völlig neue Gestaltung erhalten hat, kann der Blick nun auch mal wieder nach „innen“ gerichtet werden. Dabei sind wir auf einen Umstand gestoßen, der uns schon viele Jahre begleitet, aber wohl noch nicht so richtig in unser Bewusstsein vorgedrungen ist.

Wir verfügen über einen schönen, großen und zweckmäßigen Gemeindesaal, der jedoch - von einer kleinen Darstellung seiner ursprünglichen Nutzung als Kirchenraum mal abgesehen - über keinerlei Hinweise verfügt, dass es sich um einen Raum einer christlichen Pfarrgemeinde handelt. Dies soll sich nun ändern! Wir sind deshalb auf der Suche nach einem gestaltenden Element für die Stirnseitenwand unseres Pfarrsaals (siehe obige Abbildung).

Dafür sollen zunächst verschiedene Ideen gesammelt, ausgewertet und das Finden von Methoden zur Meinungsbildung in der Gemeinde gefunden und vorbereitet werden. Da es hier nicht um eine kurzlebige Veränderung gehen soll, sondern der Raum dauerhaft einen christlichen Blickfang erhalten soll, wird eine Lösung gesucht, die von möglichst vielen Gemeindemitgliedern getragen wird.

Wir würden es deshalb sehr begrüßen, wenn sich zur Vorbereitung einige Gemeindemitglieder in einem Arbeitskreis zusammenfinden würden, an dem neben unseren Pfarrer auch Vertreter von Gemeinde- und Kirchenrat beteiligt sein werden. Verpassen Sie nicht die Chance, Ihre Meinung einzubringen und ein Stück Kirchgemeinde aktiv zu gestalten.

Melden Sie sich bei Interesse bitte bei Herrn Pfarrer Brendler oder bei den Mitgliedern des Pfarrgemeinderates. Das weitere Vorgehen wird Ihnen dann übermittelt.

Wir freuen uns auf Ihre kreative Mitwirkung!

Johannes Weßner - im Auftrag des Pfarrgemeinderates

Familienkreis 1 in Leitmeritz

Der Spätsommer war so schön, wir unternahmen aber den Ausflug ausgerechnet an einem Sonnabend mit Regengarantie – dem „Tag der Sachsen“. Die Fahrt über Zinnwald begann denn auch mit Kälte (9 Grad) und Dauerregen, der erst kurz vor Leitmeritz nachließ. Ein erster schöner Blick auf die Stadt bot sich beim Überqueren der Elbe nahe der Egermündung. In den vom Routenplaner ohne Autobahn berechneten zwei Stunden war die Strecke gut zu schaffen, vor allem am zeitigen Vormittag, denn bereits 9.30 Uhr war Treffpunkt auf dem Marktplatz unter der Mariensäule (an Wochenenden ohne Parkgebühr). Hier empfing uns der ehemalige Generalvikar des Bistums Leitmeritz, Karel Havelka. Eine Beziehung zu unserem Bistum hat er unter anderem durch die Taufe in Berggießhübel. Deutsch musste er allerdings als Fremdsprache erlernen, da seine Mutter es ihm nicht beibringen durfte.

Am Vormittag haben wir mit ihm die drei bedeutendsten Kirchen der Stadt besucht, deren Türen normalerweise für Touristen geschlossen sind. Zuerst den Dom St. Stephan mit seinem markanten freistehenden Turm (im Inneren u. a. eine Jehmlichorgel von 1940 in barockem Prospekt). In dem großen Gebäude an der anderen Seite des Platzes, das heute den Caritasverband des Bistums beherbergt, wurden Priester ausgebildet, solange das in Prag verboten war. Inzwischen ist der geistliche Nachwuchs in die Hauptstadt zurückgekehrt. Als nächstes haben wir die Jesuitenkirche besucht, bis 1810 Jesuitenresidenz mit Kollegium. Die im Inneren gut erhaltene Kirche ist sehr renovierungsbedürftig. In der Allerheiligen-Dekanalkirche am Marktplatz mit seinen ungewöhnlichen drei hintereinanderstehenden Dachspitzen sieht es bedeutend besser aus. Noch in diesem Jahr soll sie nach umfangreichen Restaurierungsarbeiten in neuem Glanz ihre Türen für die Gottesdienstbesucher wieder öffnen.

Karel Havelka hat uns sehr viel aus Geschichte und Gegenwart seines Bistums erzählt: Bis 1945 war die Bevölkerung zu 90 % deutsch. Infolge deren Vertreibung und der Neuansiedlung von Tschechen hat sich die Situation der katholischen Kirche wesentlich verändert. Die Gottes- und Glaubensferne der Menschen in Böhmen hat tiefe bis in die Zeit der Hussitenkriege zurückreichende Wurzeln, die von der atheistischen Diktatur nochmals verstärkt wurde. Es gibt praktisch keine wirkliche Pfarrestruktur mehr. Von 450 Pfarreien existieren viele nur noch auf dem Papier. Im Bereich des Bistums Leitmeritz leben heute ca. 1,3 Millionen Einwohner, davon sind 85 %



Atheisten. Nach der letzten Kirchengzählung sind hier etwa 10.000 Katholiken aktiv. Im Bistum wirken 110 Priester, davon 35 Ordenspriester. 1500 Kirchen bzw. Pfarrhäuser müssen unterhalten und meist dringend saniert werden. Mit einer Spende für seine vielen „Baustellen“ haben wir uns von unserem „geistlichen“ Stadtführer in die Mittagspause verabschiedet.

Im Ratskeller am Markt mit seinen bis zu drei Stockwerken tiefen gotischen Gewölben erwarteten uns schon nette des Deutschen mächtige Kellner. Ich habe „Gebratene Medaillons vom Jungfernbraten“ bestellt, nachdem das Kleingedruckte in der zweisprachigen Speisekarte meine moralischen Bedenken zerstreut hatte. Anschließend begann direkt in der Gaststätte eine Besichtigung weiterer unterirdisch miteinander verbundener Räume, die zu den größten in Böhmen gehören und im Mittelalter Dutzende Kilometer lang gewesen sind. Der heute zugängliche Teil ist 366m lang und dient dem Stadtmuseum als Lapidarium. Als besonders originell ist mir eine Sandsteifigur des Hl. Josef mit dem Jesuskind im Arm in Erinnerung.

Über Tage stellte uns anschließend eine Stadtführerin die „profanen“ Sehenswürdigkeiten der Stadt vor. An erster Stelle das Rathaus, das älteste Renaissancegebäude im Zentrum einer böhmischen Stadt, mit je einer Giebelfront in sächsischem und italienischem Stil. Das Macha-Theater von 1822 gehört zu den ältesten Stadttheatern in Böhmen. Karel Hynek Macha gilt als wichtigster Vertreter der tschechischen Romantik. Aus einem seiner Stücke stammt die Nationalhymne.

Unsere Führerin wusste über den offenbar berühmtesten Sohn der Stadt erstaunlich viel Interessantes zu erzählen, wovon ich das meiste leider vergessen habe. Am Markt nicht zu übersehen ist das Kelchhaus (Salzamt) mit seiner begehbaren Kuppel in Form eines Weinkelches als Symbol für den jahrhunderte alten Weinanbau in dieser Gegend. Zu Österreich-Ungarns Zeiten galt die Stadt wegen ihres milden Klimas als beliebtes Pensionisten-Paradies.

Von dem milden Klima haben wir auch noch etwas mitbekommen, als wir bei strahlender Sonne die Heimfahrt antraten. Empfehlen kann ich die malerische Route immer entlang der Elbe, vorbei am Dubitzer Kirchlein mit kurzem Halt am Schreckenstein bei Aussig, weiter über Schmilka nach Dresden.



Zum Schluss vielen Dank an Cornelia und Andreas Elgner für die perfekte Organisation des Ausflugs.

Peter Fischer

Leben in Fülle: "Um Himmels Willen - Dein Reich komme"

Liebe Gemeinde, die RKW fand in der ersten Woche der Herbstferien statt. Nun ist sie schon wieder längere Zeit her, die Schule hat wieder begonnen und alle Kinder und Helfer hatten Zeit, sich auszuruhen und zu erholen.

Die Anreise erfolgte dieses Jahr auf Grund der Nähe unseres Reisezieles Naundorf in der Sächsischen Schweiz mit der S-Bahn. Das Wetter war schon bei der Ankunft am Bahnhof „Stadt Wehlen“ leicht verregnet und für die ganze Woche charakteristisch. Bei der Ankunft auf dem Gelände mussten wir erst einmal eine lange Treppe bewältigen, um zu der eigentlichen Ferienanlage zu kommen. Nach der Zimmeraufteilung gab es ein erstes großes gemeinsames Treffen im Foyer des Haupthauses, bei dem die Kinder in ihre Gruppen aufgeteilt wurden. Dabei durften die jüngeren Kinder (1. bis 4. Klasse) zwischen vier Gruppen wählen und die älteren (5. bis 8. Klasse) zwischen zwei. Nun will ich exemplarisch von meiner Gruppe berichten, da alle anderen Gruppen ähnliche Erlebnisse an den einzelnen Tagen hatten. In meiner Gruppe waren fünfzehn Kinder (5. und 6. Klasse) und drei Helfer und wir hatten das Thema „Schöpfung bewahren“. Gleich am Montag hatten wir unseren Thementag, deshalb trafen wir uns direkt nach dem Morgengebet und Frühstück in einem Gemeinschaftsraum und hörten die Schöpfungsgeschichte, welche wir danach in kleineren Gruppen besprachen. Dann war auch schon Zeit für das Mittagessen, welches schon am ersten Tag sehr gut war und was auch die ganze Woche so blieb. Nach dem Essen gab es erstmal eine ausgiebige Mittagspause, bei denen die im Haus vorhandenen Spielmöglichkeiten, wie Tischkicker, Tischtennis und Brettspiele, ausführlich genutzt wurden. Einen Abschluss fand die Mittagspause mit Tee und Kuchen, der von einigen Kindern gebacken worden war. Danach trafen wir uns wieder in der Gruppe und bereiteten unsere Gruppenvorstellung vor, die um 17:00 Uhr begann. Nach einer guten Stunde war der ganze Zauber aus Themenvorstellung und Spiel auch schon vorbei und es gab Abendessen. Nach einer halben Stunde Pause trafen sich wieder alle und nach einigen Kreisspielen hielten wir gemeinsam Abendgebet. Danach war es für die Grundschul Kinder Zeit ins Bett zu gehen, die Kinder ab der fünften Klasse durften noch an einem Abendangebot (Kreativarbeit, Massage, Tanzen oder Werwolfspielen) teilnehmen. Um neun Uhr „durften“ dann auch diese Kinder ins Bett gehen.

Am Dienstag machten wir uns auf, um einen Tag im Nationalpark zu verbringen. Dafür mussten wir uns am Morgen Brötchen schmieren und bekamen noch zusätzlich ein Lunchpaket mit. Dann ging es auf den Treppen hinunter zum Bahnhof und mit dem Zug bis Bad Schandau (einige Gruppen fuhren auch nur bis Königstein). An dem Bahnhof wurden wir dann von Mitarbeitern des



Nationalparks abgeholt und unsere Wanderung durch die Sächsische Schweiz begann. Nach dem ersten längeren Anstieg wurde auch schon eine Rast für eine kleine Stärkung eingelegt. Danach wurden erste Kennenlernspiele gespielt, die alle etwas mit dem Thema Wald zu tun hatten. Im Anschluss begann eine Art Schatzsuche in kleinen Gruppen durch den Wald, die zum einen das schnelle Vorankommen der Gruppe, aber auch den Spaß am wandern sicherten. An den einzelnen Stationen wurden dann verschiedene Spiele oder Experimente zu dem Thema Photosynthese gemacht. Gemeinsam machte sich die Gruppe auf den Rückweg nach Bad Schandau. Von Königstein bis nach Stadt Wehlen fuhren wir mit einem Powerboot. Dann war es auch schon wieder 17:00 Uhr und die Gruppenvorstellung einer anderen Gruppe begann. Wie am Montag gab es dann Abendessen und das gleiche Abendprogramm.

Am Mittwoch waren wir mit verschiedenen Sachen an der Reihe: zum einen hatten wir nach dem Frühstück und dem Mittagessen Tischdienst und zum anderen waren wir beim Kreativangebot am Morgen und wandern oder eine Höhle besuchen am Nachmittag. In diesem Jahr hieß „Tischdienst“ nur Tische abräumen und abwischen, nicht noch abtrocknen bzw. helfen in der Küche. Nachdem wir diese Aufgabe erledigt hatten, trafen wir uns im Kreativzimmer und konnten entweder einen Graskopf, einen Engel aus Tontöpfchen oder ein Buch gestalten. Wer schnell war, konnte bis zum Mittagessen auch alle drei Sachen versuchen. Nach dem Mittagessen haben wir uns dann in zwei Gruppen aufgeteilt: eine Gruppe durfte in eine Höhle einsteigen und einen Schatz suchen, während die anderen eine spannende Wanderung mit einer kleinen Kletterpassage in einer Schlucht machten. Vor dem Abendessen trafen wir uns wieder alle zusammen zur Gruppenvorstellung und das Programm ging so weiter wie schon an den vorherigen Tagen.



Am Donnerstag war dann unser Abschlussstag, an dem wir am Morgen nach dem Frühstück erstmal noch eine Gruppenvorstellung sehen durften und danach bereiteten wir in den einzelnen Gruppen noch kleine Beiträge für das Abschlussfest vor.

Nach dem Mittagessen gab es eine längere Mittagspause und dann um 15:00 Uhr startete das Abschlussfest, bei dem uns zwei Schutzengel besuchten und mit uns viele verschiedene Sachen spielten. Ein Highlight war dabei das Anspiel der Abendangebotgruppe „Sketche“ und das Krebsfußballturnier, bei dem die beteiligten Spieler im Krebsgang versuchten Fußball zu spielen. Aufgelockert durch gemeinsames tanzen war es im Großen und Ganzen ein sehr kurzweiliges Programm. Danach begann das Abendessen. Nach dem Abendessen machten sich die Kinder bis zur vierten Klasse bereit zu einem Nachtgeländespiel. Bevor dies jedoch losging, hielten wir noch gemeinsam Abendgebet. Danach machten sich die kleinen auf den Weg in die Kälte, während die größeren gemeinsam Disco feierten. Diese wurde von unserer Jugendband tatkräftig unterstützt. Dann war es aber auch schon Zeit für die Kinder ins

Bett zu gehen. Nach der allabendlichen Helferbesprechung machten wir Helfer es uns im Spielekeller gemütlich und es freute uns, dass wir die Woche so gut über die Runde gebracht haben und es keine ernsthaften Verletzungen gab. Aber wie jeder Tag ging auch dieser viel zu schnell zu Ende.

Am Freitag hieß es nach dem Morgengebet und Frühstück: packen und aufräumen. Wir trafen uns noch ein letztes Mal in den Gruppen, um den Gottesdienst vorzubereiten und die Woche auszuwerten. Den Gottesdienst feierten wir dann nach dem Mittagessen und im Anschluss wurden noch Gruppenfotos gemacht. Dann war es auch schon an der Zeit, um hinunter zum Bahnhof zu laufen und die S-Bahn nach Hause zu nehmen. Zu Hause angekommen gab es dann ein großes Wiedersehen.

Zum Abschluss gab es am Sonntag im Familiengottesdienst einen Rückblick von der RKW, bei dem auch die Plakate und Bilder der verschiedenen Gruppen für eine Woche ausgestellt wurden.

Ich hoffe, sie haben alle einen kleinen Einblick auf unsere RKW erhalten.

Philipp Schegner

(An der diesjährigen RKW nahmen aus unserer Gemeinde 80 Kinder teil, welche von 25 Erwachsenen begleitet wurden. Allen Organisatoren und Helfern dafür ein herzliches Dankeschön!)



Was Ihr für einen meiner geringsten Brüder getan habt,
das habt ihr mir getan. (Math. 25 / 40)

Das Wohnungslosennachtcafe in Dresden

ist ein Angebot ohne besondere Vorbedingungen das von Menschen mit der extremen Lebenslage "Wohnungslosigkeit" genutzt werden kann. In den Wintermonaten bestimmt für sie die Angst vor Erfrierungen, Unterkühlung und nächtlichen Übergriffen die Schlafplatzsuche. Ein Teil wohnungsloser Menschen meidet aus unterschiedlichen Gründen die städtischen Unterkünfte und sucht Schutz in leer stehenden Häusern u ä. Das ökumenische Nachtcafe der Dresdner Kirchgemeinden möchte diesen Menschen in den Nächten von November bis März eine warme und freundliche Aufenthaltsmöglichkeit, verbunden mit Kontakten und Gesprächen mit einfachen, für die Gemeinden leistbaren Mitteln anbieten.

Die Organisationsträgerschaft für den Verbund Nachtcafe Dresdner Kirchgemeinden liegt bei der Ev.- Luth. Kirchgemeinde Dresden - Loschwitz. Daneben übernimmt die Diakonie Stadtmission Dresden e.V. die fachliche Begleitung im Arbeitsfeld Wohnungslosigkeit und organisiert Weiterbildungen für ehrenamtlich engagierte Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen der Kirchgemeinden (Termine siehe ausliegender Schichtplan). Der aus Vertretern der Gemeinden bestehende Koordinierungskreis garantiert den Kontakt zwischen den Kirchgemeinden unterschiedlicher Konfessionen und fördert mit diesem gemeinsamen Projekt die Ökumene. An sieben Wochentagen haben jeweils eine andere Kirchgemeinde oder die Heilsarmee geöffnet.

In unserer Pfarrei finden die obdachlosen Menschen jede Woche von Mittwoch zu Donnerstag eine Herberge. Dazu benötigen wir die Bereitschaft vieler Mitglieder unserer Gemeinde, die sich um diese Menschen mühen, ihnen ihre Zeit schenken, mit ihnen ins Gespräch kommen; **einfach für sie da sind**. Die Dienstzeiten stellen freilich einige Anforderungen an die Helfer. Für jede Nacht werden verteilt auf drei Schichten mehrere Gemeindemitglieder benötigt. Viele Helfer lassen sich erfolgreich auf das Engagement ein, ohne unmittelbare Erfahrungen auf dem Gebiet der sozialen Arbeit zu haben.

Wir beginnen ca. 18:30 Uhr mit Kaffee, Tee und Kuchen. Die warme Mahlzeit wird abwechselnd von den besten Hotels der Stadt extra gekocht. Die Obdachlosen können duschen und ihre Kleidung über Nacht waschen lassen. Dafür laufen 2 Waschmaschinen und 2 Trockner. Morgens gibt es Brötchen, die wie der Kuchen von der Bäckerei Matzker, Brahmstraße, gebacken werden und Aufschnitt vom Partyservice Höfer, Tronitzer Straße. All das wird von den Firmen kostenfrei zur Verfügung gestellt.

Das ehrenamtliche Engagement kann je nach Möglichkeit und Anliegen in unterschiedlicher Weise geschehen. Wem es z. B. aus zeitlichen o. a. Gründen nicht möglich ist, sich persönlich zu beteiligen, der kann zum Gelingen des Nachtcafes auch beitragen durch:

Sachspenden: z. B. Kaffee, Tee, Honig, Marmelade, Geschirrtücher, Handtücher, Einwegrasierer, Maschinen- und Handgeschirrspülmittel u. a.

→ Abgabe im Pfarrbüro (werktags 8.30-14.30 Uhr)

Geldspenden: an Kath. Pfarramt Heilige Familie Dresden - Zschachwitz

Verwendungszweck: Nachtcafe; Bankverbindung: LIGA Spar- u. Kreditgenossenschaft; Bankleitzahl: 75090300; Konto-Nr.: 828 456 3

Weitere Informationen geben gern:

Gunter Schmidt Tel.: 0351 2561038

Michael Laske Tel.: 035206 23919

ALLES VERLOREN

*Der Heinz von der Domplatte - war ein Leben lang Elektromonteur
Firma pleite, Frau weggelaufen - alles lief quer.
Nichts mehr zu retten, Finanzamt am Hals,
keinen Pfennig in der Tasche
Nicht aufgepasst, ausgerastet - heute hängt er an der Flasche.*

*Alles verloren - keine Wohnung - keine Arbeit - kein Geld.
Sie nennen sich "Berber" - verachtet vom Rest der Welt.
Dabei liegt das Schicksal nicht immer in den eigenen Händen.
ganz schön fertig - heißt noch lange nicht am Ende!*

*Katharina die "Krumme" - mit ihren 45 Jahren,
keine Zähne im Mund und fettige, strähnige Haare.
Haushalt gemacht, Kinder groß gezogen, Kindergeschrei,
niemals ein Dank, ein Tritt in den Hintern und alles vorbei.*

*Alles verloren - keine Wohnung - keine Arbeit - kein Geld.
Sie nennen sich "Berber" - verachtet vom Rest der Welt.
Dabei liegt das Schicksal nicht immer in den eigenen Händen.
ganz schön fertig - heißt noch lange nicht am Ende!*

*immer noch Hoffnung - mit dem Rücken zur Wand,
ein bisschen Respekt - vielleicht eine helfende Hand.
Menschen sind Menschen, egal, was sie sind oder haben.*

*Alles verloren - keine Wohnung - keine Arbeit - kein Geld.
Sie nennen sich "Berber" - verachtet vom Rest der Welt.
Dabei liegt das Schicksal nicht immer in den eigenen Händen.
ganz schön fertig - heißt noch lange nicht am Ende!*

(Originaltext von: „Höhner“ – Köln)

Was der Glaube mir gibt! - Aufruf zum Mitmachen

Stellen Sie sich bitte folgende Situation vor: Im Laufe eines etwas tiefer gehenden Gespräches fragt plötzlich Ihr Gegenüber: Was hätte ich denn eigentlich davon, in die Kirche einzutreten?". Diese Frage klingt für uns Christen äußerst befremdlich, aber vielleicht ist sie doch irgendwie berechtigt. Denn jeder Mensch fragt i. d. R. nach dem Nutzen einer Sache, bevor er sie tun. Der freiwillig tätige Mensch handelt größtenteils aus Eigennutz – oder aus Liebe. Und das mit dem „Eigennutz“ ist nicht unbedingt negativ gemeint – solange er dabei den anderen Menschen neben sich achtet. Unsere Unbehaglichkeit darüber, Glaube und Nutzen in einem Atemzug zu nennen, wird vielleicht etwas geringer, wenn wir den Begriff „Nutzen“ nicht nur rein materiell sehen. Definieren wir einmal – ganz allgemein – den Begriff „Nutzen“ als „die Erfüllung unserer tiefsten innersten Wünsche“, dann entfalten sich bei diesem Begriff ganze andere Dimensionen in der Art wie: Sicherheit, Zuversicht, Hoffnung, innere Zufriedenheit, Ansehen, Gemeinschaft Gleichgesinnter, Beantwortung grundlegender Fragen usw. Dies könnte alles „Nutzen“ für den Einzelnen sein. Dabei merkt man allerdings auch schon, dass der „Nutzen“ auch einen zeitlichen Charakter hat, was heißen soll, dass im Laufe des Lebens die Sicht auf den erhofften „Nutzen“ sich wandeln wird.

Zurück zur Ausgangsfrage: Was bringt der Glaube mir? Was bringt es, jeden Sonntag in die Kirche zu gehen, den Worten aus einem uralten Buch zu lauschen, meine Fehler einem Priester offen zu sagen, mich über so Manches und Manchen zu ärgern, dafür auch noch Geld zu entrichten, usw ?

Ich bin mir absolut sicher, Sie wissen um Ihren „Nutzen“ dabei. Denn unser Glaube ist nicht nur etwas für die Ewigkeit, für das Leben danach, für eine Hoffnung nach dem Tode. Der „Nutzen“ unseres Glaubens an einen göttlichen Vater im Himmel will mit jedem Tag neu eintreten können, denn er will uns helfen, auch den Alltag zu tragen und zu meistern.

Auf jeden Fall scheint es mir wichtig, sich darüber Gedanken zu machen und sich über den „Nutzen“ unseres Glaubens auszutauschen, d.h. darüber zu sprechen bzw. zu schreiben. Als entsprechende Plattform wird Ihnen dazu der Gemeindebrief angeboten. Bitte formulieren Sie doch einmal aus Ihrer ganz persönlichen Sicht und Erfahrung, welchen „Nutzen“ Ihnen der Glaube bringt bzw. in besonderen Situationen gebracht hat. Auch Leser des Gemeindebriefes außerhalb unserer Gemeinde, die diesen im Internet lesen, sind dazu herzlich eingeladen. Ihren Beitrag schicken sie entweder an die E-Mail-Adresse der GBrief-Redaktion (siehe Impressum) bzw. direkt an die Gemeinde oder geben ihn persönlich, z. B. im Pfarrbüro ab. Die einzelnen Beiträge werden dann in den folgenden Ausgaben des Gemeindebriefes veröffentlicht.

Allen, die mittun, jetzt schon ein herzliches Dankeschön im Namen derer, die solche Fragen ernsthaft stellen bzw. die neue Antworten finden.
A.Elgnr

Hinweise auf Höhepunkte und besondere Veranstaltungen:

Mi. 18.11.09 Buß- und Bettag	10.30 Uhr: Ökumenischer Gottesdienst in Leuben
So. 22.11.09 Christkönigsfest	Nach den Gottesdiensten Buchverkauf der St. Benno Buchhandlung 15.00 Uhr: Geistlicher Nachmittag mit Guido Erbrich: „Leben in Beziehungen: Gewächshaus Familie – Wo Glaube groß wird!“ Anbetung und Abschlussandacht sowie Kinderprogramm
So. 29.11.09 1. Advent	16.30 Uhr: Adventsmusik in der ev. Stephanusgemeinde
Rorate-Messen	Mittwoch 2./9./16.12. jeweils 5.30 Uhr
Do., 03.12.09	19.30 Uhr: Terminplanungskreis
Fr., 04.12.09	17.00 Uhr: Gottesdienst im Medizinisch Technischen Zentrum Fiedlerstr. 42 zur Verabschiedung von Pfr. Nikolaus Krause; anschließend Empfang und Imbiss.
So. 06.12.09 2. Advent	nach dem Familiengottesdienst Kindernikolaus
So., 13.12.09 3. Advent	14.00 Uhr: Seniorenadventsfeier
Fr., 18.12.09	19.00 Uhr: Bußgottesdienst mit Beichtgelegenheit bei auswärtigem Priester
So., 20.12.09	17.00 Uhr: Adventsandacht zum 4. Advent
Do., 24.12.09	16.00 Uhr: Krippenfeier 22.00 Uhr: Feier der Christnacht
Fr., 25.12.09	10.00 Uhr: Hl. Messe
Sa., 26.12.09	Hl. Messe: 9.00 Uhr und 10.30 Uhr
Do., 31.12.09	17.30 Uhr Jahresschlussandacht
Fr., 01.01.2010	10.00 und 18.00 Uhr Hl. Messe



Bitte entnehmen Sie weitere Veranstaltungen und Details bzw. Veränderungen den aktuellen Aushängen und Vermeldungen!

Impressum:

Herausgeber: Kath. Pfarrei Heilige Familie, Meußlitzer Str. 108, 01259 Dresden

Redaktion: Andreas Elgner; Nächster GBrief: 20.12.09; Redaktionsschluss: 10.12.09

Email-Adresse der GBrief-Redaktion: GBriefHlFamDD@gmx.de

Beiträge zum Gemeindebrief sind stets willkommen! Namentlich gezeichnete Beiträge geben nicht in jedem Fall die Meinung des Herausgebers oder der Redaktion wieder.

Internetseite der Gemeinde: <http://heiligefamiliedresden.kathweb.de/>